

# »Der Bürgermeister ist ohne Vision«

Maute-Areal | Neue Bürgerinitiative torpediert Abstimmung

Kessel- und Maschinenhaus platt machen, so hat es der Gemeinderat beschlossen. Doch gegen diese Entscheidung formiert sich Widerstand, den Oliver Buchstor und Steffen Scherer organisieren. Sie missbilligen auch das Vorgehen der Gemeindeverwaltung.

■ Von Alexander Kauffmann

**Bisingen.** Die Kritik an der Entscheidung, die historischen Gebäude dem Erdboden gleich zu machen, reißt nicht ab. Seit der denkwürdigen Gemeinderatssitzung am 21. Januar haben sich zahlreiche Leserbrief-Schreiber ihren Frust darüber von der Seele geschrieben. Nun hat sich eine Bürgerinitiative gegründet, die sich »Heimat ist Herzessache« nennt. Gut 100 Unterstützer sind es bereits, die sich für den Erhalt von Kessel- und Maschinenhaus

stark machen. Mit einer Petition an den Bürgermeister wollen sie das Blatt doch noch wenden.

Schon wenige Tage nach der Abstimmung im Gemeinderat haben Oliver Buchstor und Steffen Scherer beschlossen, die Initiative zu ergreifen. Wäre es nicht sinnvoll gewesen, das früher zu tun? »Die

»Ich kann nicht nachvollziehen, dass er mit Ja gestimmt hat.«

Oliver Buchstor über Waizeneggers Zustimmung für Dieter Feckers Antrag

Entscheidung im Gemeinderat war nicht zu erwarten«, erklärt Buchstor. »Ich bin fast vom glauben abgefallen, als ich das gehört habe«, sagt er entrüstet. Und Widerstand rege sich ja immer dann, wenn ein Beschluss schon getroffen sei. Scherer weiter: »Für uns, die heimatliebend sind, ist es an der Zeit, zu reagieren. So einfach wollen wir das nicht hinnehmen.« Außerdem stand der Abbruch der Gebäude nicht auf der Tagesordnung. Und wer hätte geahnt, dass Dieter Fecker einen solchen Antrag einbringt und die Mehrheit diesen auch noch billigt? Mit »allen erlaubten Mitteln« (Scherer) wolle die Bürgerinitiative dagegen vorgehen.

Für Irritationen sorgt auch Roman Waizeneggers Abstimmungsverhalten. Buchstor: »Ich kann nicht nachvollziehen, dass er mit Ja gestimmt hat.« Und er legt nach: »Was mir fehlt, ist die Meinung des Bürgermeisters« – insbesondere im Vorfeld dieser Gemeinderatsentscheidung. Waizenegger sei »ohne Vision«, seine Verwaltung sei »kein Gestalter, sondern ein Verwalter«. In diesem Zusammenhang zweifelt er den Sinn der beiden Bürger-Infoveranstaltungen zum Maute-Areal an. Die Gemeinde hätte Vorschläge bieten müssen, die man hätte diskutieren können. Aber Veranstaltungen, bei denen jeder einfach seine ganz eigenen, teils unrealistischen, Vorstellungen in den Raum wirft? »Nicht unbedingt

hilfreich« (Buchstor). Nun stünden die Bürger vor vollendeten Tatsachen, und ein Konzept, was mit dem Gelände passiert, gebe es noch immer nicht. Für die Entscheidung hätte der Gemeinderat sich ruhig noch einige Wochen Zeit lassen können.

Überhaupt liege bis heute keine Aufstellung der Kosten vor. Zwar habe die Gemeinde den Aufwand für mehrere Abbruchvarianten schätzen lassen, aber wie viel Geld würde beispielsweise aus Geländeverkäufen wieder hereinkommen? Buchstor: »Eventuell wäre es ein Nullsummenspiel geworden.« Doch nichts davon habe die Gemeinde bisher gemacht.

Jetzt will die Bürgerinitiative Verwaltung und Gemeinderat auf die Füße treten. Das Ziel sei, so viele Menschen wie möglich zu mobilisieren. Seit dieser Woche können sich Interessierte auf der Internetseite [www.heimat-ist-herzessache.de](http://www.heimat-ist-herzessache.de) informieren. Ab diesem Samstag soll dort ein Link ergänzt werden, der zu einer Petition führt, die man unterschreiben kann.

Diese richtet sich an Bürgermeister Waizenegger. Eine ähnliche Petition wurde im November 2019 zum Maute-Kamin gestartet, ebenfalls an den Bürgermeister gerichtet. Diese hat seither gerade 36 Unterschriften erhalten. Allerdings will die Bürgerinitiative »Heimat ist Herzessache« in den kommenden Wochen für ihre Vision (siehe Info) werben, nicht nur mit der Internetseite, sondern unter anderem auch mit Infoständen.



Solche Ansichten, die im Maschinenhaus entstanden sind, könnten bald der Vergangenheit angehören. Steffen Scherer (links) und Oliver Buchstor möchten die historischen Gebäude erhalten – trotz Gemeinderatsbeschluss. Fotos: Kauffmann/Engelhardt

## INFO

### Der Entwurf

Der Entwurf, den Oliver Buchstor zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Armin Haspel 2018 ausgearbeitet hat, sieht für die Neugestaltung des Maute-Areals sechs Module vor. Laut dem Plan könnte das Rathaus direkt an der Bahnhofstraße entstehen. Das zweite Modul liegt ebenfalls an der Bahnhofstraße: Ein Hotel könnte dort gebaut werden. Das dritte Modul mit mehrgeschossigen Wohnhäusern würde an der Raichbergstraße gebaut werden. An der Zollerstraße könnte weiterer Wohnraum im günstigeren Segment entstehen (Modul vier). Das fünfte Modul sieht zwischen Goethe- und Zollerstraße Ein- und Mehrfamilienhäuser vor. Das sechste Modul mit Kamin, Maschinen- und Kesselhaus soll bestehen bleiben. Diese Gebäude werden nicht abgebrochen, sondern erhalten.



## Meinung der Leser

### »Viele Bürger, auch mich, trifft der bevorstehende Abriss bis ins Mark«

BETRIFFT: Leserbrief von Anna Haspel »Ergebnis ohne Ziel – Die neue Art, Beschlüsse zu fassen«

Der Sichtweise der Verfasserin kann ich mich nur vollumfänglich anschließen. Sie spricht mir aus der Seele. Gleichzeitig freut es mich, dass es noch junge Menschen gibt, die sich Gedanken zum Geschehen in ihrer Gemeinde machen, was heutzutage nicht mehr selbstverständlich ist. Und dazu wiederum bietet die Gemeinde Bisingen Anlass zuhauf.

Der aktuellste ist der nun mehrheitlich beschlossene »Rückbau«, also Abriss des gesamten Maute-Komplexes inklusive Kamin und Kesselhaus. Für mich nicht verwunderlich, reiht sich dieses schon lange absehbare Vorgehen (schade nur um das viele Geld für Untersuchungen und Gutachten) doch nahtlos in Bisingens lange Geschichte hinsichtlich

der Vernichtung von Bauten und Gebäuden ein, die das Ortsbild einmal geprägt und ihm einen unverwechselbaren Charakter gegeben haben, mehr noch, die mit der Entwicklung und der Geschichte des Ortes und Generationen seiner Bewohner eng verbunden waren. Beispielhaft in Erinnerung gerufen werden sollen hier nur der Keller-Komplex, das alte Bisinger Schulhaus, diverse historische Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe und – gegenwärtig – die Gosard-Fabrik.

Nun also ist »der Maute« der nächste Fall. Er ist ein ganz besonders tragischer, ist dieser Komplex doch wie kein anderes Bauwerk in Bisingen auf das Engste mit dem industriellen Aufschwung des Ortes verbunden und hat so ganz maßgeblich zu diesen positiver Entwicklung beigetragen. Noch heute haben viele unserer Einwohner eine starke emotio-

nale Bindung an diesem Komplex. Sie erinnern sich an die vielen Menschen, die allmorgendlich der »Fabrik« zuströmten, welche sie mit Arbeit, Lohn und Brot versorgte, darunter mein eigener Vater und später auch ich als Ferienarbeiter. Gefühlsduselei? Aus der Zeit gefallen? Mag sein. Man sollte aber das Empfinden der Menschen nicht einfach so abtun. Man sollte nicht alles nur auf nüchternes Sachdenken und Wirtschaftlichkeit reduzieren. Letzteres vor allem ist nicht alles im Leben.

Viele Bürger, auch mich, trifft der bevorstehende Abriss bis ins Mark. Eine weithin sichtbare Landmarke, mehr noch als die Pfarrkirche in Steinhofen in ihrer exponierten Lage, geht unwiederbringlich verloren. So erleidet der »Maute« das gleiche Schicksal wie alle seine Vorgänger, deren Verschwinden nach und nach zu einer immer mehr um sich greifenden bauli-

chen Verarmung und Konturlosigkeit unseres Ortsbildes beigetragen hat. Wenn Frau Haspel das Fehlen sehenswerter Stellen in Bisingen beklagt, dann kann ich auch dem nur zustimmen. Gewiss, von zahlreichen Stellen aus bietet sich ein schöner Blick in unsere zum Teil herrliche Umgebung. Innerorts aber fallen mir spontan nur der chaotische Verkehr und viele monotone und seelenlose Neubaugebiete ein.

Dass es durchaus auch anders ginge, zeigt das Beispiel des alten Schulhauses in Steinhofen. Es ist eines der wenigen Gebäude seiner Art, das noch steht. Zu verdanken ist dies aber nicht etwa einer Verwaltung, sondern dem Einsatz engagierter Bürger, die sich für den Erhalt stark gemacht haben. Heute präsentiert sich dieses Haus, das für mich und viele andere meiner Generation mit der Erinnerung an die eigene Kindheit und Volksschulzeit

verbunden ist, als ein prägendes Schmuckstück im Ort. Was kommt nach dem »Maute«? Wie Frau Haspel, so vermisse auch ich ein vorher festgelegtes und schlüssiges Konzept. Reißen wir erst einmal ab, dann sehen wir weiter. Es bleibt nur zu hoffen, dass das Gebäude nicht einfach nur mit Wohnblocks zugepflastert wird. Angesichts der vorteilhaften Lage des »Filetstücks« könnte es aber durchaus sein, dass es letzten Endes genau auf eben dieses Szenario hinausläuft.

Joachim Fecker | Bisingen

### Schreiben Sie uns!

Schwarzwälder Bote  
Hofgartenstraße 1  
72379 Hechingen  
Telefon: 07471/987425  
Fax: 07471/987421  
E-Mail: [redaktionhechingen@schwarzwaelder-bote.de](mailto:redaktionhechingen@schwarzwaelder-bote.de)



Joachim Fecker kritisiert die Entscheidung des Gemeinderats, das Kessel- und Maschinenhaus abzubauen.